№ 44. Dienstag, den 21. Februar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Sonnabend stand auf der Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern. Nach debatteloser Bewilligung der Titel 1 bis 12 erklärt bei dem Titel „Germanisches-Museum" der

Abg. Kunert (Soz): Es ist zu beklagen, daß für die Kunst so geringe Summen eingestellt werden, während man für das Militär hunderte von Millionen fordert. Die Leistungen der Einzelstaaten genügen nicht; daher müsse das Reich die Kunst unterstützen. Hierauf folgt die Berathung über die Einrichtung und Unterhaltung deutscher Postdampferlinien. Nach einigen einleitenden Worten des Abg. Bamberger (dfr.) erwidert Staatssekretär v. Bötticher: Der Wunsch die Statistik des Waarenverkehrs mit Ostafrika herzustellen ist für das Jahr 1891 bereits erfüllt worden und wird auch für 1892 bald vollendet sein. Bei Titel 16 „Reichszuschuß zu den Invaliditäts- und Altersrenten fragt Abg. Barth (dfr.): Ist die erwartete Zahl von 67000 Rentenempfängern am 1. Januar vorhanden gewesen? Von Einfluß auf die finanzielle Wirkung des Gesetzes ist die Schwierigkeit festzustellen, wer invalide ist und wer nicht. Bisher war es dem subjektiven Ermessen der Aerzte überlassen worden, die Invalidität festzustellen. Die Mißstimmung über das Gesetz ist groß. Dies beweist die im Reichstage eingegangene Petition, welche 1/4 Millionen Unterschriften trägt. Ein Antrag auf Abschaffung des Gesetzes hat gegenwärtig keine Aussicht. Jedoch wäre es wünschenswerth eingehende Erhebungen über das Gesetz vorzulegen.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Anträge auf Altersrente weisen ein kleines Plus auf, die auf Invaliditätsrente dagegen ein kleines Minus. Es muß zugegeben werden, daß die Ausführung des Gesetzes mit Schwierigkeiten verknüpft ist, doch sind diese nicht gar zu erheblich. Es sind auch außer Beschwerden Zustimmungserklärungen erfolgt. An eine Aufhebung des Gesetzes denkt die Regierung nicht.

Abg. v. Schalscha: Wenn das Gesetz auch nicht abgeschafft werden kann, so könnte es doch wenigstens umgeändert werden, um die Mißstimmung im Volke zu beseitigen.

Abg. Bebel (Soz.: Es ist unmöglich das Gesetz aufzuheben, weil viele Tausende durch dasselbe einen Rechtsanspruch erlangt haben, aber verbessert muß das Gesetz werden. Nicht alle Invaliden haben sich gemeldet. Die Mißstimmung der Arbeiter rührt davon her, daß die Leistungen mit den hohen Bedingungen nicht in Einklang stehen. Hat die Regierung Vorschriften über die Verwendung der zusammengebrachten Gelder erlassen? Gegen Arbeiterwohnungen muß Protest erhoben werden. Arbeiterhäuser würden nichts als Zuchthäuser sein! Vom Gelde der Arbeiter dürfen solche Anstalten nicht gebaut werden. Einmal ausgezahlte Renten sollten nicht mehr zurückgefordert werden.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Jugend zahlt die Beiträge nicht gern, weil sie nicht an die Gebrechlichkeit des Alters denkt. Generelle Anweisungen über die Verwendung der Gelder der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten sind nicht erlassen worden, weil das Reich nicht die Befugniß dazu hat. Es ist auch gar nicht erwünscht, daß das Geld an Unternehmer zur Herstellung von Arbeiterwohnungen gegeben wird; sondern daß wohlthätige Anstalten und Korporationen die Gelder entlehnen. Die Erfahrungen über die Ausdehnung des Gesetzes auf die Hausindustrie müssen noch fortgesetzt werden.

Grf. Behr (Rp.): Das Gesetz hat gut gewirkt, doch wünsche auch ich, daß es verbessert werde.

Staatssekretär v. Bötticher: Es ist zweifehaft, ob alle Unterzeichner der Petition sich die Bedeutung derselben klar gemacht haben. Durch die Zurückzahlung der Renten würde das Reich noch schwerer als durch das Invaliden- und Altersgesetz belastet werden.

Abg. v. Pfetten (Zentr.): Die Revision des Gesetzes im Sinne einer Erleichterung der Handwerker wäre zu wünschen.

Abg. Schrader (dfr.): Die Ausdehnung des Gesetzes auf die Hausindustrie dürfte zu sehr hohen Beiträgen der einzelnen Familien führen. Durch Einbeziehung der Landbevölkerung wird man dazu kommen, schließlich das Gesetz auf die ganze Bevölkerung auszudehnen.

Abg. Möller (ntl.): In Norddeutschland sollten die Beiträge durch die Krankenkassen erhoben werden; auch die Kommunen könnten dies thun. Die Gelder der Versicherungsanstalten müssen mit pupillarischer Sicherheit angelegt werden.

Abg. Roesicke (bei keiner Fraktion): Die Gefahr daß Arbeiter simuliren, ist am größten bei der Unfallversicherung. Ein Grund zur Abschaffung des Gesetzes liegt nicht vor. Die Arbeiter sparen ohne Zwangsgesetz nicht so viel, um im Alter vor Noth geschützt zu sein. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Bebel wird der Titel bewilligt. Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Vom Landtage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Sonnabend wurde die Berathung des Etats des Kultusministeriums fortgesetzt.

Abg. Stöcker wendet sich zunächst gegen die Angriffe Rickerts auf Dr. Eckert und erinnert dann den Minister an die Wünsche der Synoden bezüglich der Erweiterung der kirchlichen Gesetzgebung und der Kirchenbauten.

Minister Bosse erklärt, die Forderungen der Generalsynode seien von der Regierung unmöglich zu erfüllen. Die Dotation der Landeskirche könne als zu weitgehende Forderung zur Zeit nicht bewilligt werden

Abg. Rickert wendet sich gegen Stöcker. Er erklärt, er werde sich durch nichts abhalten lassen, sich der verfolgten Juden anzunehmen. In ausführlicher Rede entwirft er an der Hand eines umfangreichen wissenschaftlichen Materials, welches er zum Theil zur Verlesung bringt, eine Schilderung von den Stöcker-schen und Dasbach'schen Autoritäten Eckert und Rohling und bedauert, daß der Abg. Dasbach ihn provozirt habe, obwohl Päpste und andere hohe katholische Würdenträger mit wahrhaft christlicher Liebe — im Gegensatz zu dem Verhalten Stöckers — die Juden vertheidigt hätten. Redner zitirt ein Gutachten des katholischen Professors Bickel, eines sehr hervorragenden Gelehrten, wonach Eckert das Gutachten über den Judenspiegel sich von Briman habe schreiben lassen und als eigenes ausgegeben habe. Auch Licentiat Dalman und der orthodoxe Professor Strack hätten die Unwissenheit Eckerts bezeugt. Strack habe Rohling öffentlich des Meineides und der groben Fälschung bezichtigt und zu gerichtlicher Klage provozirt, Rohling habe aber nicht reagirt. Dasbach habe trotz der Erklärung der Rabbiner Deutschlands Verdächtigungen gegen die jüdische Moral erhoben. Redner bittet schließlich den Minister, die angeordnete Untersuchung über die jüdischen Religionsbücher zu beschleunigen.

Abg. Schmelzer (ntl.) wünscht die Frage des Universitätsstudiums der Mädchen zu erörtern.

Abg. Frhr. v. Wackerbarth (Zentr.) beklagt sich über die Hetzereien, denen die Antisemiten ausgesetzt sind.

Abg. Danzenberg (Zentr.) hebt hervor, wie neutral die katholische Kirche sich gegenüber Andersgläubigen verhalte. Eine Erörterung der jüdischen Glaubenslehre gehöre gar nicht in das Abgeordnetenhaus. Die Berufung des Ministers auf sein evangel. Gewissen genüge den Katholiken nicht. Sie müßten auf ihren Forderungen beharren. Die katholische Kirche könnte dem Staate noch wichtige Dienste leisten.

Minister Bosse: Für einen katholischen Staatssekretär sei im Kultusministerium augenblicklich gar nicht genügend Arbeit vorhanden. Gerechten Beschwerden der Katholiken würde er (der Minister) abzuhelfen trachten.

Abg. Meyer-Berlin (dfr.) erklärt, für die Aufhebung des Jesuitengesetzes, nicht aber für die des Altkatholikengesetzes stimmen zu wollen.

Abg. Stötzel (Zentr.) beklagt sich über die Verweigerung der Niederlassung der Franziskaner in Essen.

Minister Bosse meint, eine Nothwendigkeit dieser Niederlassung war nicht vorhanden, doch wolle er die Sache nochmals prüfen. Die

Abgg. Szmula und Sperlich (beide Zentrum), bringen dann noch einige Beschwerden der Katholiken vor, worauf die Weiterberathung auf Montag vertagt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar.

— Der Kaiser kehrte am Freitag Nachmittag von seiner Ausfahrt in der Richtung nach Helgoland und nach Wilhelmshaven zurück und reiste am Sonnabend Vormittag nach Oldenburg ab, um von dort über Bremen die Rückreise nach Berlin anzutreten.

— Die Absage des Reichskanzlers an die Agrarier. Die Rede des Reichskanzlers (in der Freitagsitzung des Reichstags) war, so schreibt das „Berl. Tagebl.", die richtige Antwort auf diese Sätze, welche so recht die Anmaßung der Agrarier wiederspiegeln. Graf Caprivi hat den Herren gezeigt, daß er durchaus nicht mit der agrarischen Bewegung zu spaßen gedenkt, und hat ihnen die Verantwortung zu Gemüthe geführt, die sie an etwaigen extremen Auswüchsen zu tragen haben würden. Wird die Absage des leitenden Ministers etwas nützen? Das ist die Frage, welche die Presse augenblicklich in erster Reihe beschäftigt. In diesem Sinne schreibt auch der „Vorwärts": Man kann neugierig sein, ob die vorsichtigeren Herren der Rechten auch nach dieser Rede das Bauernaufhetzen und das „Juden Hep! Hep!" in bisheriger Weise fortsetzen werden. Auf alle Fälle hat der Kanzler den konservativ-agrarisch-antisemitischen Machern mit seiner Rede das Konzept etwas verdorben. Wer aus solchem Munde und in dieser rückhaltlosen Weise beschuldigt wird, die Regierung stürzen zu wollen, der kann sich doch nicht als Stütze des Staates aufspielen. Was soll aber aus dem agrarisch-antisemitischen Bündniß werden, wenn es ohne Hilfe des Landraths und des Gendarms bestehen soll?

— Die Versammlung des Bundes der Landwirthe, welche am Sonnabend auf Tivoli in Berlin stattfand, war von Tausenden aus allen Theilen Deutschlands besucht, im Saale befanden sich über 2000 Personen. Die Fenster wurden geöffnet, um den außerhalb des Saales stehenden Tausenden das Zuhören zu ermöglichen. Die Stimmung war sehr lebhaft. Gegen 2 1/2 Uhr wurde die Versammlung durch Herrn v. Plötz mit einer Ansprache eröffnet, die mit einem Hoch auf den Kaiser und die verbündeten Fürsten schloß. Gleichzeitig wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Plötz gewählt. Eine vorgeschlagene Resolution wurde angenommen, welche besagt, die Grundlagen, worauf die Stärke des Vaterlandes beruht, seien unversehrt zu erhalten, die Landwirthe seien zu jedem Opfer für eine starke Militärmacht, die den Frieden erhält, bereit. Die dauernde sicherste Grundlage der Macht und Größe des Vaterlandes sei aber das Gedeihen der Landwirthschaft. Die Handels-Verträge erschüttern die Grundlage derselben derart, daß die Existenzfähigkeit der Landwirthschaft gefährdet sei und die drohende Gewährung weiterer Einfuhrvergünstigungen eine unerträgliche Schädigung derselben sein würde. Die Versammlung bittet den Reichstag, weiteren Zollherabsetzungen die Zustimmung zu versagen und auf die Förderung der landwirthschaftlichen Ausfuhr Bedacht zu nehmen.

— Von der Kanzel herab hat nach Ausweis des amtlichen Berichts der Wahlprüfungskommission des Reichstages im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg am 4. Dezember 1892 der Pastor Preetz in Glambeck die Wahl Ahlwardts empfohlen, wobei er ausführte, er

Feuilleton.

Auf Dörffingshöh.

Original-Roman von **Marie Widdern.**

(Nachdruck verboten.)

2) (Fortsetzung.)

Die aber schüttelte den Kopf. Dann trocknete sie mit dem schneeweißen Leinentuch, das sie aus der Tasche ihres buntgeblümten Merinokleides gezogen, die Thränen, welche ihr über die vollen Wangen gerollt waren. „Verzeihen die Frau Generalin," flüsterte sie dabei, „aber — aber es handelt sich diesmal gar nicht um die Herrschaft, sondern nur um ein Familienkümmerniß. Ich betrauere einen Verlust, der mich persönlich betroffen."

„Sie persönlich?"

Die Alte seufzte schmerzlich: „Meine gute Schwester, die einzige Verwandte, welche ich noch auf der weiten Gotteswelt besitze, ist vor wenigen Stunden gestorben. Frau Generalin wissen doch, sie war die Wittwe des Administrators Thielen, dem der Herr Baron in der ersten Zeit seines Hierseins, als Hochderselbe noch Interesse für die Güter zeigte, so viel Herablassung und Güte erwies, daß er ihn selbst während seines Krankenlagers besuchte und ihm, Thielen, das Sterben erleichterte, indem der Herr Baron versprach, die Zukunft der Hinterbliebenen seines Beamten zu sichern. Das haben Hochderselbe denn auch redlich gethan und meine Schwester hätte gar zufrieden leben können. Nun aber erkrankte auch sie. O, sie hat furchtbar gelitten und die Erlösung wäre ihr eigentlich zu gönnen — aber — aber wer verliert eine so gute Schwester gern — besonders wenn sie —"

Wieder rollten der alten Frau die hellen Thränen über die Wangen. Mit herzlichen Worten versuchte Frau von Wildenkron der greisen Bediensteten von Dörffingshöh Trost zuzusprechen. Da sie aber merkte, daß gerade die Gründe, welche sie für denselben wählte, Anna Wirthmann zu immer heftigerem Weinen veranlaßte, schwieg sie bald wieder und begnügte sich damit, die Hände der Matrone in den ihren zu fassen und zu drücken, wie sie es in den Tagen der Kindheit, zu Lebzeiten Mamas, die Dörffingshöh nie verlassen, gethan haben mochte. Dazumal war die kleine Luise ja der häufigste Gast in der Wohnung Anna Wirthmanns, die dem zarten Kindchen auch die aufrichtigste Hingebung entgegenbrachte.

Eine geraume Weile verging so, ehe die Alte ihren normalen Seelenzustand zurückerlangte und imstande war, sich in den Grenzen zu bewegen, die ihr das dienende Verhältniß gezogen, in welchem sie trotz allem und allem doch in diesem Hause stand:

„Ich bin so maßlos in meinem Schmerze," sagte sie dann, nachdem sie sich vor der Generalin entschuldigt. „Und doch ist „Eine" da, die noch viel mehr Ursache hat, als ich über den Tod Marthas zu klagen — ich meine die Pflegetochter — das Adoptivkind des Thielenschen Ehepaars, das mit dem Hinscheiden meiner Schwester den einzigen Halt verliert, welchen es im Leben besessen."

„Ah!" Die Baronin blickte theilnehmend in das Gesicht der Alten. „Ah — die kleine Dagmar, das reizende junge Geschöpf, für das ich mich vom ersten Augenblick interessirt, seit ich seiner ansichtig geworden! — Doch was sagten Sie da? Das Mädchen war nicht die leibliche Tochter des Thielenschen Ehepaars? Das ist mir ja ganz etwas Neues! Ich glaubte immer, in ihrer Schwester und dem jungen schwarzlockigen Geschöpfchen, das die Wohnung der Frau Administratorin theilte, Mutter und Tochter sehen zu müssen. Ja, ich bemühte mich stets, zwischen Frau Thielen und dem entzückenden Backfischchen gewisse Aehnlichkeiten zu finden.

Doch das ist ja Nebensache," unterbrach Frau von Wildenkron sich, sichtlich auf das höchste von dem Gesprächsthema angeregt. „Aber was ich noch bemerken wollte: Ihre Verwandten waren doch schon im Besitz des Mädchens, als Herr Thielen vor zwölf Jahren aus seiner Heimath im Holsteinschen nach Dörffingshöh kam, um hier die vakant gewordene Stelle des Administrators anzutreten."

„Ganz Recht, gnädige Frau! Dagmar zählte jedoch erst zwei Jahre, als sie, gänzlich schutzlos, in das Haus des Schwagers kam, um dort von meiner Schwester erzogen zu werden, die nie das Glück gehabt, Mutter zu sein. Später gewann das Ehepaar dann das kleine Geschöpf, das sich mit fast leidenschaftlicher Zärtlichkeit an seine Pfleger gehangen, so lieb, daß sie es adoptirten und ihm auf diese Weise volle Tochterrechte gaben. Uebrigens ist Dagmar von legitimer Geburt und es klebt kein Makel an ihrer Existenz."

„Das freut mich um des Mädchens willen", entgegnete Frau von Wildenkron, machte eine kleine Pause und fragte dann wieder: „Doch sagen Sie, ist Dagmar auch eine geborene Holsteinerin?"

„Jawohl, gnädige Frau. Das arme kleine Geschöpf erblickte im Hause seines Urgroßvaters das Licht der Welt. Der aber lebte als pensionirter Förster auf der Besitzung, welche mein Schwager administrirte."

„Und — der Vater Dagmars?" — fragte die Baronin ein wenig gedehnt.

„Von dem hat man mir nur gesagt, daß er als vollendeter Schurke an seinem Weibe gehandelt habe."

„Ah, so!" rief Frau von Wildenkron. Machte dann jedoch eine abwehrende Handbewegung und meinte: „Aber lassen wir die Familiengeschichte des jungen Mädchens, jetzt, wo es sich vor allem darum handelt, ihm wieder eine Heimath zu geben. Mit seinen sechzehn Jahren kann es nicht allein in dem Häuschen bleiben, das der Baron Ihrer Schwester Martha geschenkt hat. Uebrigens meine ich, es wäre das Naturgemäßeste, liebe Wirthmann, wenn Sie die Kleine zu sich nähmen. Ihr Quartier im Souterrain, läßt sich leicht um ein Zimmerchen vergrößern, sobald man die Plättstube zum Wohnraum für die Kleine einrichtet.

(Fortsetzung folgt.)

würde lieber einen Sozialdemokraten wählen als einen Freisinnigen. Wenn, bemerkt dazu die „Volkszig.", für einen Sozialdemokraten von der Kanzel herab weiterhin in der geschilderten Weise Reklame gemacht werden sollte, so würde möglicher Weise die Zeit nicht mehr fern sein, wo aus dem sozialdemokratischen Parteivermögen regelmäßige Beiträge für Kirchenbauten gespendet werden.

— Die Kommission für Abzahlungsgeschäfte hat Freitag Abend die erste Lesung beendigt und die §§ 3—7 der Regierungsvorlage angenommen.

— Die Kommission für die lex Heinze hat die Art. 3 und 4 der Novelle betreffend größere Einschränkung der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen abgelehnt.

— Der Gesetzentwurf über die Abänderung des Wahlverfahrens ist von der Kommission in zweiter Lesung angenommen worden. Vor der dritten Lesung, die am Montag stattfinden soll, werden Besprechungen der Parteien erfolgen, von denen man erwartet, daß sie die Annahme des Gesetzes zur Folge haben werden. Ob das Zentrum dabei mitthut, erscheint mindestens fraglich. Auch der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Grund- und Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerkssteuer ist gestern von der Kommission mit allen gegen eine Stimme angenommen worden. Man sieht, im Abgeordnetenhause wird ziemlich schnell gearbeitet, ob auch gründlich, das ist eine andere Frage.

— Kompromiß - Verhandlungen. Unter dieser Ueberschrift wird dem „Hamb. Korresp." unter Dementirung verschiedener Gerüchte aus Berlin offiziös geschrieben: „Nach Allem, was bisher aus zuverlässigen Mittheilungen über die Stimmung und die Absichten der Regierung in der Militär-Angelegenheit verlautet hat, ist nicht anzunehmen, daß sie in ihren Zugeständnissen über das Maß der Bennigsen'schen Vorschläge hinausgehen wird, und vollends mit der Thatsache in entschiedenem Widerspruche steht es, wenn den betreffenden Mittheilungen des Berliner Blattes noch hinzugefügt wird, an höchster Stelle scheine man für ein Einlenken in der Militärfrage zu den größten Zugeständnissen bereit zu sein." — Auf Grundlage des Bennigsen'schen Vorschlags sind bekanntlich für die Regierung unter 400 Abgeordneten im günstigsten Falle 150 (Kartellparteien, Polen und einige Wilde) zu haben.

— Der Tod Emin Paschas wird leider immer wahrscheinlicher. Der Afrikareisende Westermark erfuhr von der in Neisse lebenden Schwester Emin Paschas, daß sie seit sechs Monaten keinen Brief von ihrem Bruder erhalten habe und deshalb glauben müßte, derselbe sei gestorben.

— Zur Choleragefahr. Nach Mittheilung des Reichsgesundheitsamts kam am Freitag in Altona ein Choleratodesfall zur Anzeige; ferner wurde bei einer am 5. d. M. erkrankten Person nachträglich Cholera festgestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Skandalszenen im österreichischen Abgeordnetenhause haben am Freitag noch eine Fortsetzung erfahren. Wie gemeldet, hat Graf Kaunitz seine Anschuldigungen gegen den Beamtenstand widerrufen müssen. Unter lebhaftem Protest der Linken erachtete Justizminister Graf Schönborn hierdurch den Zwischenruf des Grafen Kaunitz für erledigt. Der nachfolgende Redner der Linken, Abgeordneter Hermann Wrabetz, bezeichnete sowohl die Erklärung des Grafen Kaunitz als die Abwehr des Ministers als durchaus ungenügend. Wrabetz sagte, er hätte gewünscht, daß der Justizminister entschiedener seine Solidarität mit dem Beamtenstand betont hätte. (Lebhafter Beifall links.) Der Justizminister rief: „Das habe ich ohnehin gethan," schlug erregt auf den Tisch und verließ den Saal. Wrabetz warf dann der Regierung vor, daß sich ihr Programm gegen die Radikalen richte, daß sie aber in der Praxis die Radikalen mit Glaceehandschuhen behandle, und sprach Namens der Linken das Bedauern aus, daß der Justizminister zur Wahrung der Ehre des Beamtenstandes nicht eine kräftigere Abwehr gebrauchte. Inzwischen betrat Graf Schönborn wieder den Saal und suchte dann in tiefer Erregung nochmals seine Haltung zu rechtfertigen. Während aller in dieser Angelegenheit gehaltenen Reden gab es fortwährend stürmische Zwischenrufe und Unterbrechungen auf allen Seiten des Hauses; die große Bewegung hielt bis zum Sitzungsschlusse an.

Italien.

Die Beschuldigungen Crispis gegen den Ministerpräsidenten Giolitti haben begreiflicher Weise überall großes Aufsehen erregt. Es sind zur Aufkärung darüber bereits mehrere Interpellationen in der Deputirtenkammer eingebracht worden.

Im Senat erklärte Giolitti, auf eine Anfrage Pierantonis, der Untersuchungsbericht von 1889 sei dem damaligen Handelsminister Miceli eingereicht worden, mit dessen Erklärung, daß die entdeckten Mißstände abgestellt worden seien, der Schatzminister sich habe beruhigen müssen. Giolitti vertheidigte dabei seine frühere wie seine jetzige Haltung gegenüber den Zettelbanken und rechtfertigte das von der Regierung bezüglich der Emissionsbanken getroffene Präliminarübereinkommen, indem er auf die außerordentliche Lage sowie darauf hinwies, daß die Entscheidung über die Emissionsbanken dem Parlament vorbehalten bleibe. Die Meldungen über eine Ministerkrise erklärte Giolitti für unbegründet.

Dem Abgeordneten Plebano gegenüber bezeichnete Crispi in einer Unterredung über den Bank-Skandal und die parlamentarische Lage, die Situation als eine unhaltbare. Alles, was geschehen sei und noch geschehe, erfülle den Vatikan mit innigster Schadenfreude. Man habe ihn (Crispi) des Größenwahns beschuldigt, doch es gäbe gewiß keinen Patrioten, der mit den Beziehungen Italiens zum Auslande zufrieden sein könne. In je geringerem Maße Wohlfahrt, Kraft und Muth der italienischen Nation sich präsentiren, desto geringer sei auch das Vertrauen, welches sie den andern Staaten einflößt. Crispi glaubt nicht an die lange Dauer des Kabinets Giolitti und meint, daß ein baldiger Sturz desselben zu erwarten sei. Erfülle sich diese seine Erwartung nicht, dann harre des Landes eine Zukunft, die ihn (Crispi) mit Schrecken erfülle.

In der St. Peterskirche zu Rom fand am gestrigen Sonntag die große Jubiläumsmesse des Papstes statt. Ueber hundert Bischöfe und dreißigtausend Menschen wohnten der Feier bei. Der Papst wurde bei seinem Einzug in den Dom stürmisch begrüßt. Der St. Petersplatz war militärisch abgesperrt.

Spanien.

In Cadix wurden im Anarchistenprozeß alle Angeklagten freigesprochen und sofort entlassen unter enthusiastischen Demonstrationen der Volksmassen.

Frankreich.

Vom Panamaskandal sagt der „Intransigeant" in einem heftigen Artikel, Ribot und seine ganze Sippschaft freuen sich, daß Dank der Gefälligkeit der Magistratur und der Enguetekommission die Panamaaffaire als erledigt angesehen werden kann. Die Freude wird jedoch nur von kurzer Dauer sein; was der Untersuchungsrichter und die Anklagekammer verheimlicht, was die Kommission nicht wagt zu veröffentlichen, das wird bald an den Tag kommen; woher auch das Licht kommen mag, von Brüssel, Berlin oder Wien — 167 Chequards werden bekannt werden und mit einem Schlage von der Bildfläche verschwinden.

Großbritannien.

Das Unterhaus hat am Sonnabend die erste Lesung der Homerule - Bill ohne Abstimmung angenommen. Goschen (Unionist) bekämpfte die Vorlage, der Sekretär für Irland, Morley, vertheidigte die Vorlage, die auf der Errichtung eines freien Parlaments basire und angenommen werden würde. Sie sei das beste Mittel, priesterliche Usurpation in Irland und anderwärts zu vereiteln, indem man dieselbe einer starken repräsentativen politischen Autorität gegenüberstelle.

Dem drohenden Aufstand von etwa hunderttausend Kohlenbergwerks-Arbeitern in Cardiff ist durch eine gütliche Vereinbarung vorgebeugt worden, derzufolge die Löhne nach beweglicher Skala um $8\frac{3}{4}$ pCt. erhöht oder herabgesetzt werden können.

Schweden und Norwegen.

Die Regierung und die Mehrheit des Storthings sind, wie aus Christiania gemeldet wird, darüber einig, die Konsulatsfrage sofort wieder aufzunehmen und diesmal nicht nachzugeben. Die Krise wird somit akut werden.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 19. Februar. [Verschiedenes.] Das Wasser der Weichsel beginnt zu steigen und man ist fleißig dabei, die noch am Ufer lagernden Hölzer in Sicherheit zu bringen; von Sonntagsruhe war heute nichts zu merken. — Die Botenpost von Scharnau nach Schulitz wurde heute ganz eingestellt, da die Eisdecke nicht mehr passirbar ist, und der Postverkehr geht einstweilen über Thorn. — Der neu erbaute jüdische Tempel wird in vierzehn Tagen eingeweiht werden.

+ **Gollub**, 19. Februar. [Verschiedenes.] Der Polizeisekretär Meinhardt ist von der Königlichen Regierung zu Marienwerder als Bürgermeister unseres Ortes bestätigt worden, derselbe wird am 8. k. Mts. in sein Amt eingeführt. — Auch hier haben die Pächter des Marktstandgeldes und der Drewenzbrücke von der Stadt Pachterlasse verlangt wegen polizeilicher Aufhebung der Märkte und Sperrung der Grenze für den Personenverkehr; das Meistgebot für die Brückenpacht hat Herr Welke-Pluskowenz mit 2740 M. abgegeben.

Kulm, 17. Februar. [Verschiedenes.] In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag versuchte ein junger Mann aus achtbarer Familie, welcher plötzlich wahnsinnig geworden war, sich durch Aufschneiden der Schlagadern am Arm das Leben zu nehmen. Der Bedauernswerthe mußte in Folge dessen in das Kloster der Barmherzigen Schwestern aufgenommen werden. — Am Dienstag wurde auf dem Wege von Brosowo nach Althausen die Leiche einer Frauensperson aufgefunden. Die Frau soll sehr dem Alkoholgenuß ergeben gewesen sein. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor einiger Zeit in einer Familie aus Rosenau. Der Familienvater war in der Stadt anwesend und benutzte auf der Heimfahrt eine Fahrgelegenheit nach Rosenau. Mit der rechten Hand die Pelzdecke festhaltend, froren ihm drei Fingerglieder an. Die kranken Fingerglieder mußten ihm abgenommen werden, und an den Folgen der Amputation ist er gestorben.

Schwetz, 16. Februar. [Verschwundenes Kind.] Auf noch unaufgeklärte Weise verschwand vor einigen Tagen die 9 Jahre alte Tochter des Arbeiters Schulz in Supponinek. Sie war, wie schon öfter, mit Bestellungen nach dem Kruge zu Koselitz geschickt. Da sie nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt, welche aber nach dem „Ges." zu keinem Ergebnisse führten. Eine Frau hat das Mädchen auf dem Rückwege auf das Eis der Weichsel gehen sehen, wo die Kleine allem Anscheine nach in eine offene Stelle gerathen und ertrunken ist.

Dirschau, 18. Februar. [Reichstagsersatzwahl.] Im Wahlkreise Berent-Dirschau-Pr. Stargardt ist mit großer Mehrheit der polnische Kandidat v. Kalkstein-Klonowken gewählt worden.

O. **Dt. Eylau**, 19. Februar. [Feuer.] Heute früh gegen 6 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannten in der Lindenstraße ein zum Maurermeister Priebe'schen Grundstücke gehöriges Stallgebäude und die daran grenzende ehemalige Huth'sche Schlosserwerkstätte nieder. In welchem der beiden Gebände das Feuer auf unerklärliche Weise entstanden ist, konnte bis dahin nicht ermittelt werden. Die freiwillige Feuerwehr war wohl bald auf dem Platze, konnte jedoch wegen Wassermangel — trotzdem der Geserichsee in nächster Nähe liegt — erst nach längerem Warten in Thätigkeit treten. Es gelang ihr bei dem glücklicher Weise windstillen Wetter das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Labiau, 16. Februar. [Verhafteter Mordbrenner.] Vor einigen Tagen ist es dem Amtsvorsteher Herrn Rahnenführer in Puschwentschen gelungen, einen gefährlichen Verbrecher festzunehmen. Am Abend des 17. Dezember v. J. war die Scheune des Besitzers Loseit in Bielanken angezündet und nebst einem Stall eingeäschert worden. Einige Tage darauf wurde auch die Scheune des Besitzers Naujock in Elselaupönen ein Raub der Flammen. In beiden Fällen hatte man einen unbekannten Mann gesehen, dessen Benehmen sehr auffällig war. Auch waren dabei Diebstähle ausgeführt worden. Am 6. d. Mts. Abends brach in der Scheune des Besitzers Christoleit in Bittkalen Feuer aus. Während des Feuers war wieder eine fremde Person beobachtet worden, und wenige Stunden darauf wurde bei der Wittwe K. in Porschwentschen ein Raubanfall unter Bedrohung mit Mord versucht. Der Amtsvorsteher stellte sofort Nachforschungen an, die jedoch vorläufig erfolglos blieben. Dann wollte er sich nach der nächsten Bahnstation begeben, um die Züge zu beobachten, bemerkte jedoch bei der Abfahrt, daß in Pannaugen noch ein zweites Feuer ausgebrochen war, und begab sich nun dorthin. Unterwegs traf er einen Mann, in welchem er sofort den von ihm gesuchten Attentäter erkannle. Es gelang ihm, den Mann mit Hilfe anderer Personen festzunehmen und zu fesseln.

Lyck, 17. Februar. [Hinrichtung.] Der Arbeiter Karl Gruziewski aus Masehnen, welcher den Schneider- und Holzhauermeister Ferdinand Hofer aus Masehnen auf öffentlicher Straße mit einer Axt ermordet, ihn dann einer größeren Geldsumme beraubt hatte und hierfür vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, ist heute früh auf dem hiesigen Gefängnißhofe von dem Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

Goldap, 17. Februar. [Ein gräßlicher Unfall] ereignete sich kürzlich an der Budszedehler Holzschleiferei. Der Wirthschaftsführer P. wurde beim Anfahren von Holz von einem umfallenden beladenen Schlitten todtgequetscht.

M. **Inowrazlaw**, 19. Februar. [Verdorbenes Brod. Verhafteter Brandstifter.] Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Bäckermeister Kaddaz deshalb zu verantworten, weil er am 23. Oktober v. Js. auf dem Wochenmarkt Brod, welches von Mäusen stark angefressen und schimmlig war, feilgeboten. Als ihm von der Polizei dieses Brod konfiszirt wurde, sagte er: „Nun das arme Volk kann auch billiges Brod essen!" Der vernommene Sachverständige Kreisphysikus Dr. Schmidt bekundet, daß er zur Zeit das konfiszirte Brod untersucht und den Ansatz von grünem Schimmel an demselben gefunden, auch war dasselbe von Mäusen stark angefressen. Der Genuß eines solchen Brodes ist der Gesundheit höchst gefährlich. K. wurde mit 2 Wochen Gefängniß und Publikation des Erkenntnisses auf seine Kosten im Kuj. B. verurtheilt. — Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der Fleischerlehrling Jankowski, 14 Jahre alt, aus Argenau mit 1 Woche Gefängniß bestraft. Er hat im August v. Js. sich auf der Feldmark Dom. Markowo eine Zigarette angesteckt, das brennende Streichholz in einen Schober geworfen, welcher in Flammen aufging. Der Schaden beträgt 800 Mark.

Ostrowo, 18. Februar. [Der Fall Trczaciak] ist in ein neues Stadium getreten. Nachdem T. im September v. Js. bereits wegen Ermordung des Gendarm Krüger vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt und die von seinem Vertheidiger beim Reichsgericht eingelegte Revision schon im Dezember verworfen worden war, hatte sich das hiesige Richterkollegium mit der Frage des Wiederaufnahmeverfahrens zu beschäftigen, weil in dem Dorfe Kucharki ein Bauer starb, der kurz vor seinem Tode Aeußerungen fallen ließ, die auf die Unschuld des Tr. schließen lassen konnten. Die Strafvollstreckung ist selbstverständlich bis auf Weiteres hinausgeschoben worden. In dieser Woche hat nun das Richterkollegium beschlossen, von der Wiederaufnahme des Verfahrens Abstand zu nehmen. Der Rechtsanwalt Voß hier als Vertheidiger des Tr. beabsichtigt nun auch gegen diesen Beschluß Revision einzulegen.

Czersk, 17. Februar. [Von einem schweren Unglück] wurde, wie die „Altpr. Ztg." berichtet, eine Käthnerfrau in Abbau Ossowo betroffen. Mann und Frau hatten sich nach Wielle zum Gottesdienste begeben und ihre Kinder allein zu Hause gelassen. Als sie zurückkehrten, bot sich ihnen ein erschreckender Anblick dar. Ihr ganzes Gehöft war in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt. Das Feuer soll durch Spielen der Kinder mit Streichhölzchen entstanden sein. Die Kinder flüchteten sich rechtzeitig ins Freie. Auch das Vieh konnte gerettet werden.

Lokales.

Thorn, 20. Februar.

— [Personalien.] Der Gutsbesitzer Hugo Meyer-Paulshof ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Paulshof, und der Besitzer Franz Ziolkowski-Brzeczka ist zum Schulvorsteher bei der Schule in Neu-Grabia bestätigt worden.

— [Ordensverleihung.] Dem Architekten Herrn J. Houtermans, welcher in Rom seine Studien gemacht hat und im Jahre 1870 in der päpstlichen Garde sich an der Vertheidigung Roms gegen die italienischen Truppen betheiligte, hat der Papst aus Anlaß seines 50jähr. Bischofjubiläums den päpstlichen Verdienstorden mit der Inschrift „Bene merenti" verliehen.

— [Koppernikusverein.] In der gestern Abend aus Anlaß des Geburtstages des großen Sohnes unserer Stadt in der Aula des Gymnasiums abgehaltenen Festsitzung erstattete zunächst Herr Professor Boethke den Jahresbericht. 420 Jahre sind seit der Geburt des Koppernikus vergangen, und am 25. Oktober 40 Jahre seit der Gründung des hiesigen Koppernikus-Denkmals, vollendete der Verein sein 54. Geschäftsjahr. Sodann gedachte Herr Professor Boethke der im verflossenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder, der Herren Stadtrath Lambeck, Professor Fasbender und Justizrath Pancke, und würdigte in warmen Worten deren Verdienste um den Verein. Viele auswärtige und Ehrenmitglieder haben dem Verein ihr Interesse durch Zuschriften bekundet. Die veranstalteten Sammlungen haben zwar die Beschaffung eines eigenen Lokals noch nicht ermöglicht, doch steht die Erfüllung dieses Wunsches in baldiger Aussicht. Zwei wichtige Sachen hat das vergangene Geschäftsjahr gebracht, nemlich die Erforschung der Denkmäler der Marienkirche durch Herrn Oberlehrer Semrau und die Einrichtung öffentlicher Vorträge. Es ist noch viel Stoff zur Bearbeitung der Geschichte Thorns vorhanden, aber es fehlen leider die Mittel; besonders bleiben noch die vorhandenen Sagen und Glaubensvorstellungen aus der Umgebung zu erforschen. Redner gedenkt auch der 100jährigen Jubelfeier der Zugehörigkeit Thorns zu Preußen und theilt ferner mit, daß Major Weise-Höxter wieder die Gründung einer Sternwarte in unserer Stadt angeregt habe; der Verein wird dieser Angelegenheit näher treten. Glückwunschadressen sandte der Verein an die Universität zu Padua und die naturforschende Gesellschaft zu Danzig. Von den fünf Bewerbern um das Stipendium erhielt Herr Cand. med. Lehnert-Königsberg einen Preis von 100 Mark für seine Arbeit über „Flimmerbewegung". Aus der Jungfrauenstiftung wurden zwei Unterstützungen von je 100 Mark, vier Unterstützungen von je 50 Mark gewährt. Das Vermögen der Stiftung beträgt 5950 Mark, die Vereinskasse hatte 1751 Mark Einnahmen und 1182 Mark Ausgaben zu verzeichnen, 3400 Mark ist eiserner Bestand und die Stipendienkasse weist einen Bestand von 363 Mark auf. Nunmehr hielt den Festvortrag Herr Landgerichtsrath Martell über das Thema „Ehre und Ehrverletzung im Strafgesetze und nach den Anschauungen der Gesellschaft." Ehre, Achtung und Würde, so führte der Redner aus, kommen dem Menschen zu auf Grund seines Menschenthums. „Ehre" ist mit „Erz" gleichen Stammes und daraus geht hervor, daß mit dem Begriff Ehre die Vorstellung eines gewissen Glanzes verbunden wird. Manchem erscheint die Ehre das höchste Gut, Manchem nichts. Im rechtlichen Sinne ist Ehre die Anerkennung des innern Werthes durch Dritte, ein Anspruch, den Jeder hat, wenn auch in verschiedenem Maße. Demgemäß ist Beleidigung der Ausdruck der Geringschätzung, nicht dagegen bloße Verletzung der Ehrfurcht. Das geschriebene Gesetz giebt nicht an, was unter Beleidigung zu verstehen ist, es bestimmt nur den Begriff der sogenannten üblen Nachrede (§ 186) und den der Verleumdung (§ 187 Str.-G.-B.), jedoch unvollständig. Deshalb müssen Wissenschaft und Praxis aushelfen. Die Ehre beruht, wie erwähnt, auf dem allgemeinen Menschenthum, jedes Absprechen derselben ist daher Beleidigung, insbesondere jede Bezeichnung Jemandes mit einem Thiernamen. Die andere Grundlage der Ehre aber bilden die Handlungen des Menschen, seine Pflichterfüllung, und somit ist die Beleidigung auch ein Angriff auf den sittlichen Werth des Menschen. Die Verneinung der Pflichterfüllung ist eine Beleidigung, nicht aber die Verneinung dessen, was drüber hinausgeht, so das Absprechen einer Kunstfertigkeit, eines bedeutenden Wissens usw. „Beschränkter Kopf" oder der Vorwurf, daß jemand schiele, sind wohl Unhöflichkeiten, aber keine Beleidigungen, da der sittliche Werth dabei gar nicht in Betracht gezogen wird. Aus demselben Grunde sind auch Ausdrücke wie „Sozialist", „Reichsfeind", „Jude" nicht Beleidigungen, ebenso wenig, wie für einen Sozialdemokraten der Ausdruck „bourgeois" und für einen Juden der Ausdruck „Christ" beleidigend sein kann. Für den Richter ist es oft schwer zu erkennen, ob in einem gebrauchten Ausdrucke eine Beleidigung liegt, da viele Worte ihre ursprüngliche Bedeutung fast ins Gegentheil geändert haben, z. B. „schlecht", „gemein", „Kerl". Irrig ist die Meinung, daß die Absicht zu beleidigen bewiesen sein muß; es genügt vielmehr zur Bestrafung, daß die Kundgebung bewußt rechtswidrig gegen den sittlichen Werth einer Person gerichtet ist. Rügen eines Vorgesetzten gegen einen Untergebenen sind nicht rechtswidrig. Der Beweis der Wahrheit einer Behauptung schließt die Bestrafung aus. Der Redner ging sodann auf den Unterschied zwischen dem Ehrbegriff im Recht und nach den An-

schauungen der Gesellschaft über, welch letzterer vielfach ein engerer sei, weil die Gesellschaft jedem Menschen auf Grund seiner guten Handlungen einen gewissen Vorrath von Ehre zugestehe, mit welchem eine schlechte Handlung aufgewogen werden könne. Zum Schluß kam Redner zu sprechen auf die Sucht gewisser Gesellschaftsklassen, Ehrenhändel mit der Waffe auszufechten, und diese Sucht werde sich um so schwerer beseitigen lassen, als die Gerichte in vielen Fällen, wo es sich um grobe Unhöflichkeiten handelt, nicht strafen können, weil sie nur wirkliche Beleidigungen strafen und somit keinen vollen Ersatz für die Duelle zu bieten vermögen. Zu empfehlen sei zur Beseitigung der Duelle die Einsetzung von Ehrengerichten seitens der Gesellschaft. — Das Koppernikus-Denkmal war bekränzt und am Abend festlich illuminirt.

— [Der Allgemeine Deutsche Schulverein,] Ortsgruppe Thorn, hielt am Sonnabend Abend im Artushofe eine Generalversammlung, die leider nur sehr schwach besucht war. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Behrensdorff, eröffnete die Versammlung und erstattete den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß die Ortsgruppe Thorn 49 Mitglieder zählt. Die Einnahmen betrugen 163 Mk., ein Kassenbestand ist vorhanden von 37,77 Mk. Sodann machte der Vorsitzende interessante Mittheilungen über die in Königsberg abgehaltene Provinzial-Versammlung des Provinzialverbandes Ostpreußen, zu welcher auch die Ortsgruppe Thorn gehört. Wir geben aus denselben folgende bemerkenswerthen, ganz besonders für unsere Verhältnisse passenden Worte wieder: „Nicht nur da draußen droht dem Deutschthum Gefahr und Untergang, sondern ebenso bei uns im Inlande. Der Pole in Westpreußen, in Posen, in Schlesien ist stark durch Liebe zu seinem Polenthum (und wir achten ihn darum), er ist stark durch seine Organisation (und wir bewundern ihn darum). Aber er benutzt seine Stärke, um agressiv gegen alles Deutsche vorzugehen! Sogar im Beichtstuhl wird er ermahnt, nur ja kein Wort Deutsch zu sprechen; und er folgt dieser Mahnung. Der Deutsche dagegen steht seinem Deutschthum gleichgültig gegenüber, er ist nicht organisirt und Niemand ermahnt ihn, an seiner Muttersprache festzuhalten. So läßt er sich in seinem eigenen Hause vom Polen tyrannisiren, spricht gehorsam in seiner eigenen Familie polnisch und seine Kinder gehen schließlich im Polenthum auf, mitten im Deutschen Reich, wie Hunderte polonisirter Familiennamen bezeugen!" Der Herr Vorsitzende schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, daß das im Laufe dieses Jahres zu feiernde Stiftungsfest zahlreichere Mitglieder versammelt sehen möge, und mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf hielt Herr Oberlehrer Entz einen Vortrag über das Thema: „Die Deutschen in Oesterreich." Der Redner bemerkte zu Anfang, daß er nur von denjenigen Deutschen zu sprechen beabsichtige, die in den deutsch-österreichischen Provinzen, dem sogenannten Cisleithanien, wohnen und gab zunächst einen historischen Ueberblick über die Einwanderung der Deutschen in Oesterreich. Er ging von der Ausbreitung des Reiches Karls des Großen aus; der Name Ostarichi, aus dem später Oesterreich geworden ist, kommt zum ersten Male im Jahre 996 vor. Seinen vollen Einzug hielt das Deutschthum in Oesterreich unter den Hohenstaufen. Sodann sprach der Herr Vortragende über das allmähliche Eindringen des Deutschthums in Böhmen und unter den romanisirten Alpenvölkern in Tyrol und Salzburg. Der zweite Theil des Vortrags erläuterte die geographische Ausbreitung der Deutschen in Oesterreich an der Hand einer Karte, aus welcher ersichtlich ist, daß die Deutschen in Oesterreich im Norden sich an das Gebiet des deutschen Reiches anlehnen, nur an wenigen Stellen reicht das Czechenthum bis an die Grenzen Deutschlands. In massiger Breite zieht sich das Deutschthum gegen Osten hin, im Süden bildet es nur kleinere Enklaven. Ebenso lehnt sich im Süden das italienische Gebiet Oesterreichs an das Königreich Italien, und das polnische Gebiet an das unter russischem Szepter stehende Großpolen an. Die im Norden wohnenden Deutschen sind, da sie immer Anschluß an Deutschland haben, in ihrem Deutschthum weniger gefährdet, als die Enklaven in den polnischen oder italienischen Sprachgebieten, und diese mit dem Mutterlande in Verbindung zu setzen, bezweckt der Allgemeine deutsche Schulverein. Speziell ging der Redner auf die Verhältnisse des mitten im südlichen Krain gelegenen deutschen Ländchens Gottschee ein, dessen Einwohner Nachkommen von Ansiedlern aus Thüringen und Franken sind, die unter Kaiser Karl IV. wegen Meuterei vertrieben wurden. Schließlich gab der Herr Vortragende statistische Zahlen über die Deutschen in Oesterreich. Die Gesammtzahl der Bevölkerung Cisleithaniens einschließlich Galizien, Dalmatien und Bukowina beträgt etwas über 23 Millionen. Die Slaven sind in den letzten zehn Jahren in bedeutender Zunahme begriffen, sie zählen fast 13 Millionen gegenüber nur 8 Millionen Deutschen. In Böhmen waren im Jahre 1880, aus welchem die letzten statistischen Zahlen stammen, 15 pCt. rein deutsche Bezirke und 25 pCt. czechische, doch scheint hier das Deutschthum Fortschritte gemacht zu haben. In Mähren wohnen 26,9 pCt., in Schlesien 48 pCt., in Tyrol 43,7 pCt., in Steyermark 60 pCt., in Kärnthen über 70 pCt. Deutsche; reindeutsch sind Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Voralberg; in Krain wohnen gar keine Deutschen mit Ausnahme der deutschen Enklave Gottschee, dessen Bevölkerung 8,5 pCt. der krainer Gesammtbevölkerung ausmacht. Die deutsche Bevölkerung ist in den reindeutschen Bezirken in nicht unbedeutender Zunahme begriffen, in den andern Bezirken macht sich wenigstens keine wesentliche Abnahme bemerkbar, und das sei, so schloß der Herr Vortragende, gewiß ein Verdienst des Allgemeinen deutschen Schulvereins. Nachdem der Herr Vorsitzende Herrn Oberlehrer Entz für seinen interessanten Vortrag den Dank der Versammlung abgestattet, machte er noch einige geschäftliche Mittheilungen und es wurde beschlossen, von jetzt ab monatlich eine Versammlung abzuhalten, wobei alle Vierteljahr ein Vortrag stattfinden soll.

— [Lehrer-Verein.] Die Februar-Versammlung am Sonnabend eröffnete der Vorsitzende, indem er allen, welche bei den Aufführungen und Vorträgen des Stiftungsfestes mitgewirkt, insbesondere den Damen, seinen Dank aussprach. Herr Brauer hielt einen Vortrag über das Thema: „Der Lehrer im Heer," woran sich eine längere Besprechung knüpfte. Mit der nächsten Sitzung, die am 11. März als General-Versammlung stattfindet, schließt das neunte Vereinsjahr des Lehrervereins. Rückständige Beiträge sind, wenn die Mitgliedschaft aufrecht erhalten werden soll, bis zum 4. März an den Kassirer zu entrichten.

— [Verspäteten Fasching] feierten am Sonnabend Abend durch einen Maskenball noch zwei Vereine, die Artusgesellschaft im Artushofe und der Handwerkerverein im Schützenhause. Der große Saal des Artushofes war wahrhaft feenhaft dekorirt, das Orchester war in ein Zelt und der übrige Saal in Lauben verwandelt, sodaß man sich inmitten der glänzenden Masken in eine ganz andere Welt versetzt glaubte. Auch im Schützenhaussaale hatte sich eine recht stattliche Anzahl von Masken zusammen gefunden, und der Maskenball des Handwerkervereins nahm einen ebenfalls allseitig recht befriedigenden Verlauf. Erst am frühen Morgen trennte sich die fröhliche Gesellschaft. Den eigentlichen Schluß der Faschingszeit hat wohl gestern Abend das Trompeterkorps des hiesigen Ulanenregiments v. Schmidt gemacht durch sein Karneval-Konzert, welches sich eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte. Auch das gestern Abend in dem noch vom Tage vorher festlich dekorirten Saale des Artushofes veranstalte Friedemann-Konzert war in karnevalistischem Stile gehalten und hielt die zahlreichen Zuhörer anhaltend in heiterster Stimmung. Nun hat der tolle Mummenschanz sein Ende erreicht und wieder der ernsten Alltagsstimmung Platz gemacht.

— [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt am Sonnabend Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Borkowski, begrüßte die Versammlung und erstattete den Bericht über das verflossene Jahr. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Paczkowski ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Hierauf wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorsitzende rügte, daß einige Mitglieder bei Bränden die Brandstätten ohne Abmeldung verlassen hätten und betonte, daß unter allen Umständen darauf gehalten werden müsse, daß die Abmeldung erfolge. Sodann gab er Erklärungen über leicht entstehende Brände, sowie unter Vorlegung von Zeichnungen Erläuterungen über den großen Speicherbrand in Danzig. Nachdem noch Signalübungen vorgenommen waren, folgte ein geselliges Beisammensein, welches durch humoristische, Klavier- und Gesangsvorträge seine besondere Würze erhielt.

— [Vortrag.] Heute, Montag, Abend 8 Uhr findet im Nicolai'schen Saale ein Vortrag über den Gesetzentwurf betr. „Die Abzahlungsgeschäfte" statt. Von dem Gesetz werden verschiedene Gewerbe betroffen, wir machen daher auf den Vortrag noch besonders aufmerksam.

— [Goldene Hochzeit.] Der pensionirte Lehrer Herr Herholz, in der Bromberger Vorstadt, feiert morgen mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß ist demselben vom Kaiser die silberne Ehejubiläumsmedaille verliehen worden, welche ihm bei der morgen Mittag in der Wohnung des Ehepaares stattfindenden Einsegnung von Herrn Pfarrer Andriessen überreicht, werden wird.

— [Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der 3. Klasse der 188. preuß. Klassenlotterie findet am 20, 21. und 22. März statt.

— [Das Ersatzgeschäft] in Thorn und Kulmsee findet vom 27.—29. März bezw. 4.—8. April d. J. von Vormittags 9 Uhr ab, das Obererfatzgeschäft vom 11.—15. April d. J. statt, und zwar in Thorn bei Gastwirth Mielke und in Kulmse bei Gastwirth Wittenborn. In Amthal findet das Ersatzgeschäft am 10. April bei Gastwirth Tews statt.

— [Landwirthschaftliches.] Die gelindere Witterung, welche fast scheint bereits den Frühling einleiten zu wollen, übt auf das Befinden des Vieh's allgemein einen wohlthuenden Einfluß, und besonders die Rinder, welche unter dem Einfluß der großen Kälte in den stark durchkälteten Ställen schwer gelitten hatten, erholen sich jetzt überall da, wo ihnen neben ausreichendem Futter auch eine sorgsame Pflege gewährt wird, sichtlich. Was bis Ende Januar trotz größeren Aufwands von Futter nicht möglich war, die gewohnten normalen Verhältnisse zu erzielen, vollzieht sich jetzt unter dem Einflusse der milderen Temperatur von selbst. Die Kühe kommen wieder auf den normalen Milchertrag, die Mastochsen verwerthen das verabreichte Futter wieder durch entsprechende Zunahme, und am auffallendsten zeigt sich die Wendung zum Bessern beim Jungvieh, welches bei guter Behandlung jetzt wieder das normale Aussehen hat, dessen es zu seiner regelrechten Entwickelung dringend bedarf.

— [Zwangsversteigerungen.] Für das dem Fleischermeister Hauptmann gehörige Hausgrundstück Schuhmacherstraße 421 gab das Meistgebot mit 17150 Mk. Fleischermeister Frank hier ab; das Grundstück Schönsee 227, den v. Preetzmann'schen Erben gehörig, hat Frau verwittw. Rosalie Nathan in Berlin für das Meistgebot von 400 Mk. erstanden.

— [Zur Beschleunigung der Abfuhr] der Eismassen aus den Straßen sind von der Polizeiverwaltung drei Wagen des Herrn Fuhrunternehmers Gude angenommen worden, sodaß die Straßen in kurzer Zeit sich wieder in normalem Zustande befinden werden.

— [Keinen Arrestanten] weist der heutige Polizeibericht auf.

— [Gefunden] wurde ein Bund Schlüssel von einem Ulanen. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist in schnellem Steigen begriffen; heutiger Wasserstand 2,10 Meter über Null.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Februar.

Fonds: fest.		18.2.93.
Russische Banknoten	216,50	216,25
Warschau 8 Tage	215,90	215,50
Preuß. 3% Consols	87,70	88,00
Preuß. 3½% Consols	101,50	101,50
Preuß. 4% Consols	107,80	107,90
Polnische Pfandbriefe 5%	68,70	68,50
do. Liquid. Pfandbriefe	66,20	66,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	98,20	97,80
Diskonto-Comm.-Antheile	194,50	192,75
Oesterr. Banknoten	168,75	168,75
Weizen: April-Mai	154,20	154,50
Mai-Juni	155,50	155,70
Loco in New-York	79⅜	79¾
Roggen: loco	133,00	134,00
April-Mai	137,20	137,50
Mai-Juni	138 20	138,50
Juni-Juli	139,20	139,50
Rüböl: April-Mai	53,60	53,60
Mai-Juni	53,60	53,60
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	53,90	52,30
do. mit 70 M. do.	34,30	33,90
Febr. 70er	33,20	32,80
April-Mai 70er	33,90	33,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,25	„	—,—	„
Febr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Februar. Der Senior der Weltfirma S. Bleichröder, Gerson von Bleichröder, ist heute Nachmittag ½2 Uhr gestorben, nachdem er erst vor wenigen Wochen den siebzigsten Geburtstag gefeiert hatte.

Budapest, 20. Februar. Die Donau ist im starken Steigen begriffen. Der Stadt Gran droht eine Katastrophe, da unterhalb der Stadt das Eis sehr fest steht und deshalb eine allgemeine Ueberschwemmung zu befürchten ist.

Warschau, 19. Februar. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,80 Meter.

Warschau, 20. Februar. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,21 Meter.

Washington, 19. Februar. Der Senatsausschuß hat den vom auswärtigen Amte vorgelegten Vertrag über Annexion Hawaiis gut geheißen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber guter Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der Gerbermeister

Wilhelm Kirsch

im 86. Lebensjahre, was allen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend anzeigen

Thorn, den 20. Februar 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 6. October 1892 in Thorn verstorbenen Restaurateurs **Carl Kissner** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

21. März 1893,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 16. Februar 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Große Auction.

Dienstag, den 21. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Hause Seglerstr. 29 verschiedene

Woll-, Weiß- und Kurzwaaren sowie Sonnenschirme

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Zur gefl. Beachtung!

Da das von mir arrangirte **Gesellschaftsspiel von 100 Loosen der Weseler Geld-Lotterie** binnen Kurzem reißenden Absatz gefunden hat, so sehe ich mich veranlaßt, um der noch bestehenden dringenden Nachfrage zu genügen, weitere **2 Serien von je 100 verschiedenen Nummern** aufzulegen. Betheiligungsscheine hierzu kosten wie zuvor M. 4,50. Zweifellos wird diese Emission auch bald vergriffen sein; es ist daher rathsam, daß alle Diejenigen, welche sich noch an diesem Spiele betheiligen wollen, ihren Antheil sich **möglichst bald** sichern.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Hauptgewinne

der letzten Geldlotterien fielen wiederholt in meine Collecte. Die Ziehung der **Cölner Dombaulotterie** ist bestimmt am 23. Februar cr.

2172 Geldgewinne = 375000 Mark. Haupttreffer 75000 M., 30000 M. etc. 1/1 Mk. 3.— Antheile 1/2 1 Mk. 75 Pf., 17 M., 1/4 1 M., 10/4 9 M. Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgeschäft,
Berlin W., Potsdamerstrasse 71.
Telegramm-Adresse: Haupttreffer Berlin.

Kölner Domb.-Geld-Lotterie.

Ziehung **23. Februar cr.**

Haupt-gewinn **75,000 M. baar.**

1/1 **3,00,** 1/2 **1,75,** 1/4 **1,** 11/4 **10 M.**

10 Pfennig-Antheil-Loose **10 Pf.** sortirt **22 St. 2 M., 60 St. 5 M., 125 St. 10 M.** verf. geg. Posteinz. o. Nachn. Porto u. Liste 30 Pf. extr.

S. Mugdan, Lotterie-Comptoir.
Berlin N., Kupfergraben 6.

Elb-Caviar,

mild gesalzen, per Pfd. Mk. 3,50,

französische Sardinen,
per Dose 65 Pf.,

Sardellen,
per Pfd. Mk. 1,20,

Pumpernickel,
per Stück 40 Pf.,

empfiehlt

Ed. Raschkowski,
Neustädtischer Markt 11.

Mk. 2500 zur ersten Stelle auf nur sichere ländliche Hypothek sofort od. 1. April zu 5% zu vergeb. durch **V. Hoppe,** Buchdruck. „Th. Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

1 Stube u. Kabinet zu verm. Brückenstr. 27.

Wohnung (1. Et.),
7 Zimmer, Zubehör, Balkon und Wasserleitung per 1./4. 93 zu verm. Seglerstr. 22.

Zu enorm billigen Preisen

werden nachstehend verzeichnete Artikel so lange der Vorrath reicht abgegeben:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,18
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Gramm-Knäul 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn 0,05
Meter Prima Gurtband 0,06
1 Stück Kleiderschnur per 20 m 0,25
1 „ „ „ 8 m 0,10
Knopflochseide Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echtschwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe „ 0,18
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne „ „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00

C. Strick- u. Häkelgarne.

Crême Häkelgarn Rolle 0,16
Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an.
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz u. couleurt, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle, Prima 16er, Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,90

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,20
Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
Shirting, Chiffons, „ 0,10
0,15, 0,18, 0,20, 0,25, 0,30
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz-Atlasse, Meter von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß a jour Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut und Linonsagons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 2,75
Manchetten, Prima, Paar 0,35, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, „ 0,40
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig.
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75

Sonnenschirme in Zanella, Stück 1,00, **gemustert,** Stück 1,50, 2,50, 1/2 **Seide gestr.,** Stück 2,50 und 4,50, **reine Seide,** Stück 5,00 und 10,00.

Große Auswahl in Damen-Blousen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Thorn

Breitestr. Nr. 46, im Geschäftslocale 1 Tr., Breitestr. Nr. 46,
von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends,
und zwar von Dienstag, den 21. Februar, ab

nur einige Tage

grosser, wirklich reeller Ausverkauf von Beständen eines grossen

auswärtigen Lagers.

Es gelangen u. A. zum Ausverkauf:

Ein großer Posten div. Leinen für Leib- und Bettwäsche. Garantirt federdichte und farbenechte Stoffe für Betteinschüttungen und Bezüge. Nicht gute, billige, baumwollene Stoffe für Betteinschüttungen und Bezüge. Reizende, garantirt waschechte Schürzenleinen. Div. recht gute weiße Baumwollstoffe in glatt und gemustert, für Leib- und Bettwäsche.

Div. Barchende und Flanelle. Reizende Tischtücher und ganze Gedecke. Vorgezeichnete und handgestickte Parade- und Prunkwäsche. Waffel- und Tüllbettdecken. Steppdecken. Schlaf-, Reise- und Pferdedecken. Gardinen. Flanell- und Barchendbeinkleider für Damen und Kinder. Tricotagen für Herren, Damen und Kinder in nur besten Qualitäten. Wollene und Baumwollene Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe. Alle möglichen Sorten Stoff- und Lederhandschuhe. Herren-, Damen- und Kinderwäsche. Ueberraschende Auswahl in Herrenschlipsen. Reizende, gutsitzende Corsets.

Ein großer Posten Stickereien, Spitzen 2c. 2c.

Es wird hier ausdrücklich bemerkt, daß der Ausverkauf nicht mit den meisten, nur auf Vorspiegelungen beruhenden Ausverkäufen verglichen werden darf und sämmtliche Waaren garantirt und nachweislich ganz frisch und in nur besten Qualitäten sind. Auch geschieht der Ausverkauf nur deshalb, um das bestehende überfüllte Lager zu verkleinern, weshalb wirklich enorm billige Preise gemacht werden.

Ein grosser Posten gediegener Regenschirme.

Breitestr. Nr. 46, 1 Treppe, Breitestr. Nr. 46.
Nur einige Tage!

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende Januar 1893: 171,537 Policen mit **461.3 Millionen Mark Kapital.**

Im Jahre 1892 neu geschlossene Kapitalversicherungen **39.6 Millionen Mark.**

Vermögensbestand Ende 1891: 137.4 Millionen Mark.

Die Gesellschaft übernimmt auch die Invaliditätsgefahr dergestalt, daß der Versicherte vom Eintritt der Invalidität ab — sei es durch Körperverletzung oder durch Erkrankung — entweder von weiterer Prämienzahlung befreit wird oder außerdem eine jährliche Rente von 5% des versicherten Kapitals bis zur Fälligkeit desselben erhält.

Prospecte und jede weitere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft.

Bromberg, im Februar 1893.

Das Bureau der „Germania"
Central-Verwaltung für die Provinzen Posen und Westpreußen.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75000, 30000 Mark Baar

Original-Loose à M. 3 Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., **Kaiser Wilhelmstr. 49**

Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, den 25. d. M., im Artushof:

2. Wintervergnügen

Anfang präcise 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Die Einführung von Nichtmitgliedern bedarf der Genehmigung des Vorstandes.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglich. Marken in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
		Liter		
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Feinste Messina-Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst

die Wiener Caffee-Rösterei.
Inh. **Ed. Raschkowski.**
Filialen: Schuhmacherstraße 2 u. Podgorz.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's schmerzstillender Zahnkitt zum Selbstplombiren hohler Zähne.** Preis per Schachtel Mk. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Drogerien.

In **Thorn** nur in der Drogerie von **Anton Koczwara.**

Culmerstraße 26 ein möbl. Zimmer nebst Kabinet billig zu vermiethen.

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **unbedingt** am 23.—25. Februar cr.

Hauptgew. 75,000, 30,000, 15,000 M. etc. baar ohne Abzug.

Originalloose à M. 3,—. Porto und Liste **30 Pfg.**

Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.

Telegr.-Adr.: **Gewinnstelle Berlin.**

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Stropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken **a Fl. 60 Pfg.**

Luppy's Homöopath. Specialbehandlung

(gründlich u. 33jähr. Erfahrung). Sämmtliche innere u. äußere Krankheiten, besonders **Folgen schlechter Gewohnheiten u. Kopf-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Hautausschlag u. Flechten** jeder Art, **Siechthum, Schwächezustände u. s. w.** überhaupt sämmtliche discr. Krankheiten, **Folgen d. Quecksilber.** Gewissenhaft. Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch (Preis 50 ₰) kommen. **Hamburg, Wexpassage 14.** Auswärtige brieflich. Keine Berufsstörung.

Danksagung.

Seit ungefähr 1 1/2 Jahren litt ich an einem Magenfehler, welcher sich hauptsächlich in der Herzgrube fühlbar machte. Das Leiden quälte mich fortwährend und ließ mich fast nie ohne Schmerzen. Da andere Aerzte Hülfe nicht bringen konnten, wandte ich mich endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover,** der mich im Verlaufe von 6 Wochen herstellte. Ich spreche meinen Dank hierdurch öffentlich aus. (gez.) Bröh, Hagebök (Meckl.).

Feinster Holländ. Cacao

ausgewogen p. Pfd. Mk. 2,00 u. Mk. 2,40 empfiehlt

die erste Wiener Caffee-Rösterei
Inh. **Ed. Raschkowski.**
Filialen: Schuhmacherstr. 2 u. Podgorz.

Berliner Wasch- und Plättanstalt,
sauber und billig, Bestellung per Postkarte.
Frau Schuster, Klein-Mocker.

Harzer Kanarienhähnchen

Harzer Zuchtweibchen giebt ab
M. Baehr, Schuhmacherstr. 18.

Aufwärterin gesucht Grabenstraße 16.

Ein Cabrioletwagen (150 Mark)

steht billig zum Verkauf bei **F. Wilczynski,** Sattlermeister u. Lackirer, Coppernicusstr. 17 u. Heiligegeiststr. 6.

Sämmtliche Wagenrenovirungen werden gut und billig ausgeführt.

Ein älterer erfahrener

Pfefferküchler,

der **dauernde Stellung** wünscht, kann sich von sofort oder später melden.

J. Cohns Conditorei, Exin.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zum Eintritt für **Ostern** d. J. einen Lehrling für unsere Buchdruckerei. Derselbe muß die **Oberklasse der Mittelschule** absolvirt haben. Lehrzeit 4 Jahre. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Wochengeld.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

2 Lehrlinge verlangt
A. Kawski, Klempnermstr., Coppernikusstr.

1 Wohnung, 4 Zim. u. Zub., renov., von sogl. od. 1. April z. v. Gerstenstr. 13.

Fuhrleute

erhalten **dauernde Arbeit** beim Maurermeister **G. Soppart** in **Thorn.**

Fuhrleute

erhalten gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. **Lüttmann, Grembocz yn.**

Geüb. Putzarbeiterinnen
verlangt **Ludwig Leiser.**

Junge Mädchen,

die das Putzfach erlernen wollen, können sich melden bei **Ludwig Leiser.**

1 anständiges Kindermädchen (14—15 Jahr) kann sich melden Hohestr. 1, 2.

Heirath! Reiche Töchter wünschen Heirath mit soliden Herren. Näheres **M. 3** lagernd Berlin 49. Agenten verbeten.

Kirchliche Nachricht.
Neust. evangel. Kirche.

Mittwoch, den 22. Februar 1893, Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Andriessen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.